

URLAUB AUF DEM SCHLOSS

DAS GLÜCK DER KLEINEN DINGE

Die Oliven werden von Hand gepflückt, auf den Tisch kommt, was der Garten hergibt: In einem alten Schloss in der Südtoskana taucht man tief ins italienische Landleben ein. Ein Sehnsuchtsort für Gäste und Gastgeberin gleichermaßen.

TEXT UND FOTOS JESSICA JUNGBAUER

Toskana

Beim Anblick der alten Hof-Ape fühlt man sich ins Italien der 1950er Jahre zurückversetzt.





Bei der Olivenernte packen alle mit an - auch die Gäste. Danach können sie das leckere Öl kosten.

**DER DUFT VON ROSMARIN UND
MINZE SÄUMT DIE WEGE. ES GIBT
MEHR ALS 500 PFLANZENARTEN,
30 DAVON KANN MAN ESSEN.**

Geerntet wird in den Gärten des
Castello per Hand und mit einem
Weidenkorb. Freiwillige helfen
gegen Kost und Logis mit.

D

Das Dach eingestürzt, Türen und Fenster zerbrochen – der Traum von einem eigenen Castello in der Toskana sieht eigentlich anders aus. Und doch hatte die damals 28-jährige Engländerin Charlotte Horton ein gutes Gefühl, als sie zum ersten Mal hier ankam. „Der Mensch erkennt Schönheit darin, dass etwas gut für ihn ist. Ich erkannte sofort, dass die Landschaft sehr fruchtbar war, voller Olivenbäume und Obstbäume mit Kirschen und Nüssen.“

Nach beinahe 30 Jahren ist sie immer noch da – und heißt Gäste auf der Suche nach einer Auszeit in der Toskana in acht farbenfrohen Zimmern willkommen. Wenn man heute das Castello di Potentino nahe dem kleinen Örtchen Seggiano, etwa zweieinhalb Fahrstunden von Florenz entfernt, betritt, dann zieren Weidenkörbe voll frischem Obst und Gemüse die Steintreppe neben der Küche, die schwarz-weiß gefleckte Dogge Mini liegt auf dem Sofa im Eingangsbereich und hebt nur kurz den Kopf. Charlotte sitzt an einem langen Holztisch am Laptop, von wo aus sie den Überblick über die Geschehnisse im Haus behält. „Möchte jemand ein Glas Wein?“, fragt sie zur Begrüßung und springt auf. In den folgenden Tagen wird Charlotte an langen Abenden davon erzählen, wie sie in all den Jahren die besten Lehrer hatte, um ohne große Vorkenntnisse selbst Winzerin zu werden: die Bewohner des Dorfes. Und sie wird im Laufe unseres Aufenthaltes immer wieder dafür sorgen, dass unsere Gläser stets gut gefüllt sind.

Braune Stiefel über der dunklen Stoffhose, ein bordeauxfarbener Samtblazer zu einem weißen Hemd – der Look der 57-Jährigen ist immer noch elegant britisch. Zusammen mit ihrem Bruder Alexander Greene sorgt sie dafür, dass das Schloss der Sehnsuchtsort bleibt, der er ist. Doch das war er nicht immer. Seine Geschichte soll bis zu den Etruskern zurückreichen, die vor 3000 Jahren die Gegend bewohnten. „Noch im Zweiten Weltkrieg während der Gotenstellung kamen alle Dorfbewohner hierher, um sich vor den Deutschen zu verstecken“, erzählt Charlotte. Das Schloss wurde auch als Haftanstalt für Antifaschisten aus Dalmatien genutzt. Danach war es dann ziemlich verlassen.“ Von insgesamt 22 teils zerstrittenen Eigentümern musste das Castello abgekauft werden. Ein langer Prozess – der sich mehr als gelohnt



Jede Ecke des Hauses ist mit Liebe zum Detail eingerichtet: Hinter dem Treppenaufgang hängen Bilder in barocken Rahmen, zum Teil von Charlotte selbst gemalt.

hat. Für die aufwändige Renovierung wurden ausschließlich lokale Materialien wie Terrakotta und Vulkanstein verwendet. Nahe des Schlosses liegt der Monte Amiata, Namensgeber des Tals, ein inaktiver Vulkan, der als heiliger Berg bezeichnet wird. Er ist wahrscheinlich auch ein Grund dafür, warum hier so viel so prächtig gedeiht. Es gibt mehr als 500 verschiedene Pflanzenarten, 30 davon kann man essen. Der Duft von Rosmarin und Minze säumt die Wege, die Olivenbäume werfen lange Schatten.

Schon als Kind reiste Charlottes Familie in den Ferien immer wieder in die Toskana. Ihre Eltern träumten damals bereits von einem eigenen Schloss – und wurden schließlich fünfzig. In den 1980er-Jahren war so etwas noch vergleichsweise günstig zu bekommen. Doch jemand musste während der Renovierungsarbeiten vor Ort sein.

Charlotte hatte Anglistik studiert und arbeitete gerade als Journalistin bei der britischen Vogue. Für die Aussicht auf ein Leben als Schlossbewohnerin ließ sie ihren mondänen Lifestyle bereitwillig hinter sich. „Ich bin in den 1970er-Jahren in London aufgewachsen, als es noch sehr arm und ein bisschen Punk war.

**VON INSGESAMT 22 TEILS ZERSTRITTENEN
EIGENTÜMERN MUSSTE DAS CASTELLO
ABGEKAUFT WERDEN. EIN LANGER PROZESS -
DER SICH MEHR ALS GELOHNT HAT.**



**Das Castello liegt
einsam in der Nähe
des kleinen Örtchens
Seggiano.**





1 Ihren britischen Look hat sie sich bewahrt: Charlotte Horton begrüßt die Gäste an der Tür des Castellós.

2 Tomaten, Paprika und Auberginen, dazu viele frische Kräuter: Auf den Tisch kommt hier, was die Umgebung hergibt.

3 Die Einrichtung des Schlosses ist ein Mix aus dunklen, antiken Holzmöbeln und moderneren Elementen wie dem Sofa mit seinen auffälligen Kissen.



FOTOS: ROBERTHARDING / ALAMY STOCK FOTO

Aber alle konnten kreativ sein, weil sie kein Geld hatten. Man stellte eigene Kleidung her oder veranstaltete Kunstshows in verlassenen Räumen.“

Charlotte hat ihre Entscheidung nie bereut: „Was ich hier fand, war ländlicher Punk. All diese Menschen stellten ihr eigenes Essen her und lebten autark. Sie mochten keine Regierung, keine Verwaltung und wollten keine Steuern zahlen. Stattdessen gab es Tauschgeschäfte. Ich fühlte mich hier gleich wie zuhause und sehr befreit.“ Das spürt man in jedem Raum: Antike Möbel aus dunklem Holz, knarrende Dielen und mit Stuck verzierte Decken bilden die Kulisse für Charlottes Gemälde, die überall im Schloss verteilt sind. Jeden Morgen gibt es frisch gebackenen Kuchen zum Frühstück. Seinen Kaffee kann man im sonnigen Innenhof austrinken, um auch den vielen hauseigenen Kätzchen Guten Morgen zu sagen. Für das Mittag- und Abendessen empfiehlt Charlotte ihre lokalen Lieblingsrestaurants. Es gibt keine festen Zeiten für Pasta-Kochkurse oder Exkursionen wie die Olivenernte. Die Gäste sind eingeladen, am Alltag teilzunehmen. „Auf dem Land ist jeder Tag anders. Wir wählen unsere Arbeit nach dem Wetter aus. Wenn es regnet, kann man nicht Oliven pflücken. Also etikettieren wir die Weinflaschen. Dann kommt plötzlich die Sonne heraus, und wir ernten die Oliven.“

Charlotte hat keinen Fernseher. Viel lieber sitzt sie abends mit den Freiwilligen zusammen, die bei ihr das ganze Jahr über gegen Kost und Logis mithelfen, um sich über Themen auszutauschen, die sie bewegen: der globale Food-Handel etwa. Sie plädiert dafür, lokale Gemeinschaften aufzubauen, Kleinbauern und traditionelle Produzenten zu unterstützen. „Wenn wir unsere Beziehung zu einem Ort verlieren, verlieren wir unsere Menschlichkeit“, ist Charlotte überzeugt. „Wir haben hier alles selbst eingerichtet und die Weinberge von Hand angelegt. Wir haben wirklich hart daran gearbeitet. Es ist keine Luxusvilla eines reichen Menschen auf dem Land.“ Erst vor kurzem haben Charlotte und ihr Team 250 Feigenbäume gepflanzt und auch einen kleinen Wald mit seltenen Baumarten – alles für eine nachhaltigere Lebensweise im Einklang mit der Natur und zum Schutz der biologischen Vielfalt.

Das Herzstück des Castello di Potentino aber sind immer noch die Weinreben. Auf vier Hektar kann Charlotte aufgrund des sanften Mikroklimas im Tal selbst so empfindliche Trauben wie Sangiovese, Pinot noir und Alicante Bouschet anbauen. Bei der Weinprobe klingelt sie immer wieder mit einer kleinen Glocke, um die Aufmerksamkeit der Teilnehmer zu bekommen. Schließlich soll man hier auch etwas lernen, findet sie. Neben Wein werden auch Grappa und Olivenöl hergestellt – in enger Zusammenarbeit mit lokalen Produzenten, versteht sich.

„Ein Castello des 21. Jahrhunderts“, so bezeichnet Charlotte, was sie über die Jahre geschaffen hat: ein Kleinod wie aus einer anderen Zeit, das aber in die Moderne passt. Ihre Mission: „Ich möchte, dass die Gäste diesen Ort mit einigen Ideen verlassen, die ihr Leben verändern. Und dass sie merken, dass jeder Einzelne einen Unterschied machen kann.“

TOSKANA FÜR GENIESSER

Die südliche Teil der Region gilt noch als echter Geheimtipp. Und macht Fans von Natur, Kultur und Kulinarik glücklich.

ANREISE

Die nächstgelegenen Flughäfen sind Pisa und Florenz. Von Pisa aus braucht man mit dem Auto etwa zwei Stunden, von Florenz zweieinhalb.

CASTELLO DI POTENTINO

Im Castello di Potentino haben Gäste die Wahl zwischen individuell eingerichteten Zimmer und Selbstversorger-Apartments mit bis zu acht Schlafzimmern. Tagsüber können Kursangebote nach Absprache organisiert werden. Es werden Seminare zu Käse-, Brot- oder Pastaherstellung angeboten und natürlich Weinproben, aber auch Schreibworkshops, Reiten und Yoga. Wer daran interessiert ist, als Freiwilliger mit anzupacken, bewirbt sich über die Homepage direkt bei Charlotte. DZ mit Frühstück ab 180 Euro, potentino.com

SEHENSWERTES IN DER UMGEBUNG

Seggiano

Das kleine Örtchen liegt nur fünf Autominuten entfernt. Hier gibt es ein Olivenölmuseum und unter anderem eine alte Ölmühle aus dem 18. Jahrhundert zu besichtigen. In der lokalen Käseerei kann man sich mit Käse eindecken, der dort nach alter Tradition hergestellt wird.

Monte Amiata

Der Monte Amiata ist mit rund 1700 Metern der höchste Gipfel der Maremma und beliebt bei Wanderern. Auf dem Rundweg „Anello dell'Amiata“ kann man den Gipfel umrunden. Auch für Mountainbiker gibt es Trails. Wer die 29 Kilometer nicht an einem Tag schafft, übernachtet in Abbazia San Salvatore, dem einzigen Ort an der Strecke.

Castel del Piano

Der Ort, 15 Minuten Fahrt vom Castello entfernt, besticht durch seine hübsche Altstadt mit verschiedenen Kirchen. Geheimtipp: Die Bäckerei Corsini ist für ihren Panettone bekannt.

Marina di Alberese

Ans Meer sind es mit dem Auto etwa eineinhalb Stunden. Besonders schön: der Strand in Marina di Alberese. Er ist völlig naturbelassen, auf 15 Kilometern Länge findet man nichts als feinen Sand und angeschwemmtes Treibgut. Der Zugang zum Strand ist begrenzt möglich, der Parkplatz fasst nur etwa 250 Autos. Am besten früh aufbrechen! parco-maremma.it